

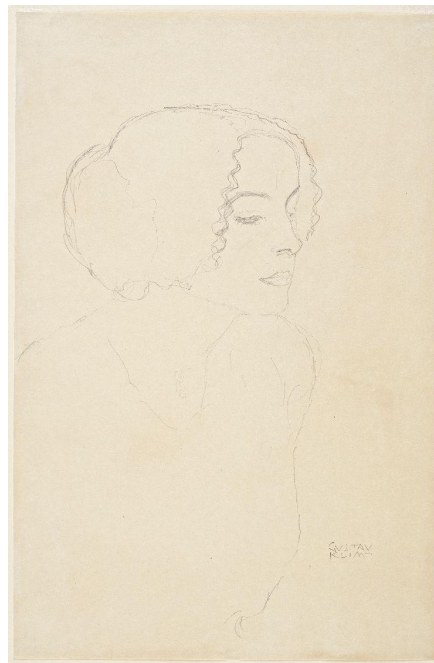
DOSSIER

zu

**Gustav Klimt**

**Brustbild einer Dame im Halbprofil nach rechts, um 1904**

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1968



verfasst von

**Dr. Sonja Niederacher**

31. Jänner 2018

## **Gustav Klimt**

### **Brustbild einer Dame nach rechts, um 1915**

Bleistift auf Japanpapier, 34,9 x 55 cm

LM Inv. Nr. 1968

Werkverzeichnis Alice STROBL: Nicht vermerkt

Rückseitenangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum<sup>1</sup> Z 68:

Vorderseite: Sign. re. u.: šGUSTAV / KLIMTö

Rückseite: Num. li unten: š10904ö, bez. und num. re. u.: š6154/ M.300.-š.

Provenienzangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum Z 68:

š1918 Nachlass Gustav Klimt, Wien;

1958 Auktion, Bern (Klipstein und Kornfeld, Lagerkatalog 61, Los Nr. 9);

Galerie Lempertz, Köln;

Rudolf Leopold, Wien;

1994 Leopold Museum-Privatstiftung, Wienö

Dieses Blatt wurde nicht ins Werkverzeichnis von Alice STROBL aufgenommen. Das heißt, es war bis 1989 (Erscheinungsjahr des letzten Bandes des Werkverzeichnisses) weder ausgestellt (mit Abbildung im Katalog) noch wurde es auf einer öffentlichen Auktion verkauft. Das deutet darauf hin, dass Rudolf Leopold das Blatt zwischen 1989 und 1994, als er seine Sammlung in die Stiftung einbrachte, erworben haben muss. Darüber hinaus finden sich keine Anhaltspunkte auf die Herkunft dieses Blattes. Rudolf Leopold hinterließ keine Aufzeichnungen, die die Erwerbung der Zeichnung dokumentieren. Die Angaben im Bestandskatalog des Leopold Museums stellten sich bei der Überprüfung gesamtheitlich als falsch heraus.

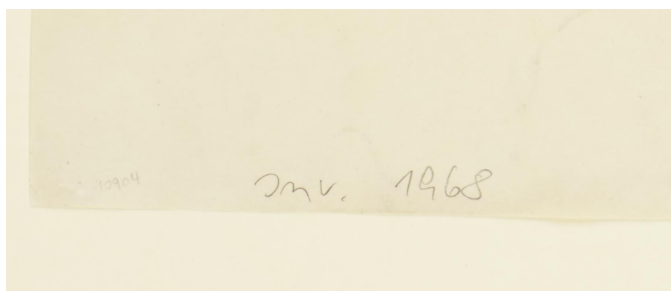
---

<sup>1</sup> Tobias G. Natter und Elisabeth Leopold Hg.: Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, Wien 2013.

Zunächst ist die Angabe „Nachlass Gustav Klimt“ in Zweifel zu ziehen. Diese Zeichnung ist signiert, was der Künstler nur tat, wenn er die Zeichnung weitergab oder sie abgedruckt wurde, z. B. in einer Zeitschrift, wie *Ver Sacrum*. Es ist daher unwahrscheinlich, dass dieses Blatt Bestandteil des Nachlasses Gustav Klimts war. Im Bestandskatalog selbst wird auf diese Signatur mit der Bemerkung hingewiesen, „dass der Künstler für die Arbeit einen Käufer gefunden hat“ (Z68).

Es scheinen hier versehentlich Provenienzzangaben für andere Blätter angegeben worden zu sein. Dies zeigt sich bei der folgenden Angabe mit der Galerie Kornfeld in Bern. Die genannte Losnummer und Auktion betreffen ein anderes Blatt, nämlich LM 1378 *Kopf einer alten Frau. Studie zu „Tod und Leben“*, 1908/09.<sup>2</sup>

Schließlich ist auch die Angabe Galerie Lempertz, Köln nicht korrekt. Eine Durchsicht der sieben Auktionskataloge von Lempertz für den genannten Zeitraum, der sich auf Moderne Kunst bezieht, ergab, dass nicht einziges Werk von Gustav Klimt ausgerufen wurde.<sup>3</sup> Lempertz bestätigte diesen Befund mit der Mitteilung, dass zwischen 1989 und 1994 ein *Brustbild einer Dame im Halbprofil* von Gustav Klimt nicht angeboten wurde.<sup>4</sup>

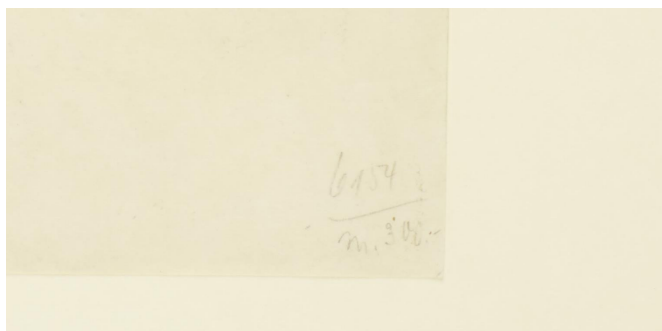


LM 1968 verso, links unten

<sup>2</sup> Siehe dazu Sonja Niederacher: Dossier zu Gustav Klimt: *Kopf einer alten Frau. Studie zu „Tod und Leben“*, 1908/09, LM 1378, Wien 31.01.2017.

<sup>3</sup> Auktionen 639 und 643 aus 1989, 672 aus 1991, 679 und 684 aus 1992, 691 aus 1993 sowie 712 aus 1994.

<sup>4</sup> Email Lempertz an SN, 03.01.2018.



LM 1968 verso, rechts unten

Die Beschriftung šM 300.-š verweist auf Deutschland als Handelsort. Für die Zahlen 6154 und 10904 kann zumindest ausgeschlossen werden, dass sie von der Galerie Lempertz stammen. Selbst die größte Auktion in dem eingrenzbaeren Zeitraum hatte nicht mehr als 700 Lose. Die zwei Zahlen auf der Rückseite des Blattes 10904 und 6154 müssen daher von woanders als von Lempertz stammen. Es ist auch nicht gesagt, dass es sich hierbei um Losnummern handelt. Es könnten auch Lagernummern, Inventarnummern oder Ähnliches sein. Aber auch die Galerie Kornfeld in Bern kommt nicht in Frage, weil die Galerie Kornfeld die Ziffern wiedererkennbar anders schreibt, was von Kornfeld bestätigt wurde.<sup>5</sup> Für Nachlassnummern sind die Zahlen zu hoch: Es wurden ungefähr 3000 Zeichnungen aus dem Nachlass nummeriert.

Die Rückseitenmerkmale liefern keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen. Die Provenienz dieses Blattes muss folglich offen bleiben. Die Zeichnung wurde erstmals 2003 im Leopold Museum ausgestellt. Frühere Ausstellungen sind nicht bekannt. Ebenfalls keine Hinweise finden sich in Publikationen. Es lässt sich, wie erwähnt, lediglich der Erwerbungszeitraum auf fünf Jahre einschränken, da vermutet werden kann, dass Rudolf Leopold das Blatt nach 1989 erst kaufte.

---

<sup>5</sup> Email Galerie Kornfeld an SN, 15.12.2017.